

Beförderungen ausgeführt. Eine Anzahl von städtischen Beamten und Angestellten aus den technischen Dienststellen, die mit der Firma Kaspar Witz in Geschäftsverbindung standen, hat durch diese Firmen

Arbeiten für den eigenen Haushalt ausführen lassen. Nach den Geschäftsbüchern der Firma Witz und nach Ausfragen mehrerer Angestellter der Firma scheinen diese Arbeiten oft nicht bezahlt worden zu sein.

Aufseiner hat Witz die von seinem Personal angefertigten Rechnungen den Auftraggebern nicht zustellen lassen; in diesen Rechnungen sollen übrigens auf Anordnung des Witz nur die Selbstkosten angeführt worden sein. Zahlung ist meist erst an den Kontrollerverwalter geleistet worden. Einige Beamte sollen der Firma Witz bei Erteilen von Aufträgen gefällig gewesen sein.

Inwiefern dies zutrifft, wird die weitere Untersuchung ergeben, die rücksichtslos durchgeführt wird.

Der Breslauer Kontrollerverwalter Kohn geflüchtet. Der Kontrollerverwalter J. Kohn, eine der bekanntesten Persönlichkeiten im kommerziellen Leben Breslaus, ist spurlos verschwunden. Es ist bekannt geworden, daß Kohn bei Abwicklung einzelner Kontrollen allein an Bureaugeldern zwanzigtausend ... und mehr liquidiert hat.

Aus der Bevölkerung laufen ständig bei der Staatsanwaltschaft neue Beschwerden gegen die Amtsführung des hiesigen Kontrollerverwalters ein, und man erörtert ganz ernsthaft die Frage, wie es möglich war, daß dieser Mann das große Vertrauen der zuständigen Kontrollerrichter genießen konnte.

Auch die Stadt Striegau wird durch Kohn wahrscheinlich schwere Verluste haben. Es handelt sich dabei um den 2,4 Millionen Mark betragenden Kontrollen Dr. Schneider-Burtsch, bei dem Striegau mit 64 Prozent der gesamten Forderungen beteiligt ist. Diesen Kontrollen hat Kohn verweigert; er soll sich dabei schwere Verfehlungen haben zuschulden kommen lassen. Die Staatsanwaltschaft hat Haftbefehl gegen Kohn erlassen.

Zum Selbstmord des Breslauer Kriminalinspektors Albrecht.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Der Selbstmord des Kriminaloberinspektors Albrecht in Breslau werde von verschiedenen Zeitungen dahin ausgelegt, als ob Albrecht die Tat unter politischem Gewissenszwang begangen habe. Wie von zuständiger Seite dazu bekannt werde, sei diese Darstellung unzutreffend.

Die Untersuchung des Falles habe einwandfrei ergeben, daß Albrecht, der im Alkoholzustand einen tätlichen Zusammenstoß mit Polizeibeamten hatte und bestreitet, damit seine bevorstehende Beförderung zu nichte gemacht zu haben, in feilscher Depression über diesen Vorfall den Selbstmord ausgeführt habe. Mit politischen Motiven irgendwelcher Art habe die Tat nicht das geringste zu tun.

Was ist mit der Tinte?

Weitere Fälschungen Sklarets. — Neue Hausdurchsuchungen. Die Behörden, die den Berliner Sklarets-Scandal untersuchen, haben neue Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Wohnungen der nächsten Angehörigen und Verwandten Sklarets sind erneut durchsucht worden.

In den Privatwohnungen der Sklarets hat die Polizei vor allem nach einer bestimmten Tinte geforscht, durch deren Vorhandensein der Beweis erbracht werden soll, daß gewisse Schriftstücke von den Sklarets zu einem ganz bestimmten Zweck hergestellt worden sind. Man hat alle Tinten beschlagnahmt, und die Chemiker werden durch eingehende Analysen die Identität feststellen.

Darüber hinaus hat man bei anderen Personen nach bisher noch fehlenden Briefen gesucht und auch hier Material beschlagnahmt.

Durchsuchungen. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit, daß ein „Verteidiger“ der Sklarets den Inhaftierten Spitzwosen, Wein und Morphium zugeschluggelt habe.

Nach der Mitteilung eines Berliner Mittagsblattes ist dem betreffenden Verteidiger das Betreten des Moskauer Untersuchungsgefängnisses, untersagt worden.

Furchtbar bestrafte Leichtsinns.

Eine explodierende Seemine fordert drei Todesopfer. Ein schweres Explosionsunglück, das drei Todesopfer forderte, ereignete sich im Fischerort Maasholm (Kreis Flensburg).

Die Fischer Georg und Wilhelm Dethleffen hatten vor einiger Zeit in der Ostsee eine Mine aufgestellt, die sie an Bord ihres Bootes nahmen und mit nach Hause brachten. Das Boot lag in der Werft von Johannes Pedersen in Maasholm auf Helling.

Tort machten die Gebrüder Dethleffen sich an der Mine zu schaffen, wobei diese explodierte und die beiden Brüder auf der Stelle tötete. Gleichfalls getötet wurde der Schiffszimmermann Johannes Pedersen, der im Boot arbeitete. Der in der Nähe befindliche Fischer Soerensen wurde schwer verletzt ins Rappeler Krankenhaus gebracht.

Die halbe Bootsseite wurde durch die Explosion fortgeschleudert. Auch der in der Umgebung angerichtete Sachschaden ist groß.

Nach dem Explosionsunglück wurde die Brücke von Maasholm für den öffentlichen Verkehr gesperrt, da unter derselben noch ein weiterer Sprengkörper lagern soll. Maasholm ist ein kleines Dorf, das rund 600 Einwohner zählt und auf einer Halbinsel an der Mündung der Schlei liegt. Die Bewohner gehen größtenteils der Fischerei nach.

Flüge bei Nacht.

Die Sicherung der Nachtflüge Kopenhagen—Hannover.

Die schwedische Luftfahrtgesellschaft hat sich vor einigen Tagen an die schwedische Regierung mit der Bitte gewandt, mit Dänemark und Deutschland Verhandlungen über die Einrichtung einer Nachtbesetzung auf der Flugstrecke Kopenhagen—Hannover aufzunehmen, um damit Postflüge auch in der Nacht durchzuführen zu können.

Wie hierzu zu berichten ist, ist diese Frage auch bereits in Dänemark in Erwägung gezogen worden, und zwar so eingehend, daß Pläne für ein Besetzungssystem zwischen Kopenhagen und Kjöbenhavn vorliegen.

Diese Pläne sehen die Errichtung von Leuchtfeuern bei Zwischentäumen von je etwa 30 Kilometer, bei besonders schwierigen Verhältnissen die Errichtung kleiner Zwischenleuchtfeuer vor. Darüber hinaus ist an die Schaffung von drei Notlandungsplätzen, eines südlich von Kjöbenhavn, eines anderen nördlich von Bordingborg und eines dritten bei Kjöbenhavn gedacht.

Bei einer Erweiterung des nächtlichen Postflugverkehrs zu einem Nachtpersonenverkehr rechnet man mit der Notwendigkeit der Errichtung weiterer Notlandungsplätze.

Ein tollkühner Viehzüchter.

Im offenen Zweifler über den Ozean. — Flug New York—London.

Der „Alleger“ Diteman, ein Viehzüchter, der eine Flugerafahrung von nur hundert Stunden hat, ist in New York in einem kleinen, offenen Ganzmetall-Zweifler, mit einem Motor von 110 Pferdestärken, zu einem Transozeanflug nach London aufgestiegen.

Das Flugzeug führt den Namen „Golden Hind“ (Goldene Hindin) und kann eine Stundengeschwindigkeit von etwa 150 Kilometern entwickeln. Die mitgeführte Brennstoffmenge reicht für 27 Stunden.

Von dem Flieger, der Dienstag nachmittag aufgestiegen ist, fehlt bisher jede Nachricht. Eins ist jedenfalls sicher: Gelingt das Unternehmen, dann hat der Wahnsinn gesiegt.

Nankings Angebot abgelehnt.

Feng verlangt Tschangkai-schais Rücktritt und seine Abreise in das Ausland.

General Feng, der Führer der neuen Aufstandsbewegung gegen die chinesische Zentralregierung, hat das Friedensangebot des Staatspräsidenten Tschangkai-schais abgelehnt. Er erklärte, im gegenwärtigen Augenblick sei es für Verhandlungen mit der Regierung zu spät. Tschangkai-schais habe versagt, es sei daher notwendig, daß der Präsident sein Amt niederlege und sich in das Ausland begeben. Werde das abgelehnt, müsse der Kampf weitergehen.

Ein Fliegergeschwader Fengs überflog Hankau und warf Bomben herab. Eine Bombe traf in der Vorstadt ein Munitionslager und löste eine Explosion aus, durch die großer Schaden angerichtet wurde.

Gleichzeitig mit der Zuspitzung der innerpolitischen Lage kam es auch in der Mandchurien zu neuen Kämpfen zwischen Chinesen und Russen. Eine größere weißgardistische Abteilung, die in Rußland eingedrungen war, wurde 60 Kilometer von der Grenze entfernt durch Sowjettruppen beschossen und völlig aufgerieben. Zusammenstöße werden von verschiedenen Stellen der Grenze gemeldet.

Sumulte in Peking.

In der früheren chinesischen Hauptstadt Peking ereigneten sich schwere Unruhen. Tausende von Kulis mit Knütteln bewaffnet, hielten die Straßenbahnen in allen Teilen der Stadt an, zerbrachen die Fensterscheiben und richteten im Innern der Wagen schwere Verwüstungen an. Ferner unternahmen sie in nächster Stunde einen Angriff auf das Hauptquartier der Straßenbahner-Vereinigung. Die Truppen, die zur Niederschlagung der Revolte eingesetzt wurden, gaben Gewehrschüsse ab und machten von dem Kolben Gebrauch.

Die Unruhen bilden den Höhepunkt eines großen Streites über die Neubildung der Allgemeinen Arbeiter-Gewerkschaft.

Aus Stadt und Land.

Sprengungslad in einer Schiefergrube. In einer Schiefergrube bei Jell (Kreis Trier) lösten sich bei Sprengarbeiten mehrere Steinblöcke zu früh. Ein in den fünfziger Jahren stehender Arbeiter wurde von einem abstürzenden Stein so schwer verletzt, daß ihm der Kopf fast gänzlich vom Kumpfe abgetrennt und die Schulter zermalmt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Weitere Gesteinsmassen trafen einen jüngeren Arbeiter, der außer Hautabschürfungen eine gefährliche Wunde am Hinterkopf davontrug. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Brandunglück auf einem bayerischen Schloß. Im Schloß Tüßling bei dem alten bayerischen Wallfahrtsort Altdorf brach ein Großfeuer aus, das einen Heustadel und Stallungen vollständig einäscherte und die Dienstwohnungen des Schloßes zum Teil in Schutt und Asche legte. Das Hauptgebäude konnte vor den Flammen bewahrt bleiben. Die Brandursache ist wahrscheinlich Kurzschluß. Um 12 Uhr mittags konnte die Hauptgefahr als beseitigt gelten.

Unwetter in Norditalien. Aus Norditalien werden heftige Stürme und Hagelschläge gemeldet. In der Umgebung von Biella war das Unwetter von einem bedeutenden Temperatursturz begleitet. In Genua schlug der Blitz in einen Kirchturm ein und beschädigte ihn schwer. In der Umgebung wurde die Weinreife teilweise vernichtet. An der Küste hat das Meer bedeutende Verwüstungen angerichtet. In Nervi wurde der Neubau eines kleinen Hafens zerschitert. In Como ist infolge des Unwetters der Verkehr teilweise unter-

bunden worden. In der Umgebung von Bergamo wurden aus dem Gebirge 20 Zentimeter Schnee gemeldet.

69 Buddhafiguren gestohlen. Wie aus Peking gemeldet wird, sind in Zusammenarbeit zwischen Altbauern und chinesischen Soldaten eine große Anzahl von alten Buddhafiguren gestohlen worden. Von den Behörden wird erklärt, daß insgesamt die Köpfe von 69 Buddhafiguren, die aus dem Jahre 500 nach Christus stammen, gestohlen worden seien. Die gestohlenen Figuren sind die ältesten Bezeugen buddhistischer Kultur dieser Art.

Kleine Nachrichten.

Am Dienstag wurde das erste Probe-Telephongespräch zwischen Berlin und Genograd durchgeführt. Der russische Botschafter in Berlin, Krestinski, führte ein Gespräch mit dem deutschen Generalkonsul Reslin. Nach den Mitteilungen des russischen Telephonamtes war die Verständigung sehr gut.

Im polnischen Dorfe Lubowicz sind 39 Bauernhöfe durch Feuer vernichtet worden. 320 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt 670 000 Blot.

Der Bischof von Nizza, Monsignore Riccard, dessen Name in letzter Zeit mit der Nachfolge für den verstorbenen Erzbischof von Paris, Dubois, viel genannt wurde, ist plötzlich gestorben.

Die chinesische Polizei in Chardin hat die Geldbeträge und die gesamten Schriftstücke des Liquidationsausschusses der russischen Fernöstlichen Bank beschlagnahmt.



Edisons Geburtsort wird, nachdem der große Erfinder einen Kaufvertrag des Staates Ohio abschlägig beschieden hat, voraussichtlich unter Staatschutz gestellt werden.

Der Winter naht.

Der Wind pfeift durch Straßen und Gassen, durch Wald und Flur und legt die braunen Blätter zur Erde, als wolle er den Herbst fortjagen und Platz machen für den Winter. In den Straßenenden in der Großstadt stehen Frauen mit vergrünten Gesichtern und bieten die letzten duftlosen Blumen des Herbstes an.

Ein Kaufmann und Drehen geht durch die Zweige. Auf der Straße wälzt sich eine Staubwolke nach der andern. Sie rollen die Straße hinab, dick, kraus, schwer, und vor ihnen, wie drei Herolde, laufen und kreisen drei Hüte, und drei Schatten von laufenden Menschen. Drei Menschen jagen mitten in der Staubwolke mit vorgestreckten Armen und lächeln krampfhaft, als ob ihnen das den größten Spaß machte. Großmutter bindet ihr Kapothütchen fester und meint: „Bestrenge Herren regieren nicht lange“. Vielleicht hat Großmutter recht, vielleicht scheint auch morgen schon wieder die Sonne.

Die Gaststätten und Kaffeehäuser sind überfüllt, und der Sargophosphor, der sehnüchsig auf das Wanderschlager seiner Ridschlange bläst, wirft ein Lächeln in die rauchgeschwängerte Luft. Der dicklippige Pautenschläger trommelt dumpf und der Pianospielder zupft nachlässig Terzen eines Tangos, und ich — träume von ewiger Sonne, von duftenden Rosen und einem ewig blauen Himmel.

Scherz und Ernst.

Es gibt noch Leute, die auf Tradition halten. In gewissen Gegenden Frankreichs legt man auf die von den Vorfahren ererbten Gewohnheiten und Sitte nach wie vor großen Wert, besonders was das Fest der Hochzeitstage angeht. Es gibt da eine ganz stattliche Liste der einzelnen Jahrestage, die recht kuriose Bezeichnungen enthält und folgende Anlässe zu Feiern bietet. 1. Jahrestag: Baumwollhochzeit, 2. Jahrestag: Papierhochzeit, 3. Jahrestag: Kupferhochzeit, 6. Jahrestag: hölzerne Hochzeit, 7. Jahrestag: Leinwandhochzeit, 10. Jahrestag: zinnerne Hochzeit, 12. Jahrestag: seidene Hochzeit, 15. Jahrestag: kristallene Hochzeit, 20. Jahrestag: Porzellanhochzeit, 25. Jahrestag: silberne Hochzeit, 30. Jahrestag: Perlenhochzeit, 40. Jahrestag: Rubinhochzeit, woran sich dann die traditionelle auch anderwärts übliche goldene und diamantene Hochzeit schließen. Für Ehepaare, die es auf diesem Gebiet besonders weit bringen, gibt es sogar noch eine Radiumhochzeit, die am 75. Jahrestag der Eheschließung zu feiern ist. Aber um die Radiumhochzeit zu feiern, muß man sich schon zu den Hundertjährigen rechnen dürfen.

Dresdner Brief.

Jahrmärkte in Dresden. Eigentlich sollte er abgeschafft werden, der alte, liebe Jahrmärkte. Er sei nicht mehr zeitgemäß im Jahrhundert der Warenhäuser mit den Abteilungen für jede Ware, wo die Dresdnerinnen tage- und stundenlang umherstreifen, ihre Schau- und Kaufstube betreiben können. Und doch ist er wieder genehmigt worden. Freilich nicht im Innern der Stadt, wo die Kundenreihen zum Verhindern wurden, man hat ihn hinaus nach dem Hauptplatz verbannt. So wurde die Stadtverwaltung den Wünschen von beiden Seiten gerecht.

Da ist es wohl an der Zeit, einmal zu erzählen, wie sich die Jahrmärkte in allen Tagen in Dresden abgespielt haben. Damals waren sie eine Notwendigkeit. Schon im Mittelalter, soweit unsere Chroniken zurückreichen, fand der Markt auf dem Altmarkt statt, wo das Rathaus mit der Ratswaage stand. Nur die Landbäuer und Metzger hielten auf der Pirnaischen Gasse fest. Vom